

# „... aber hat nicht gedient“

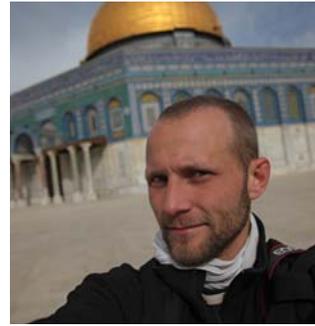
## Junge Menschen verweigern den Krieg

**Wieso** legen sich junge Menschen mit der mächtigsten Institution im Staate an - dem Militär? Gerade erwachsen sollen sie der Wehrpflicht Folge leisten und den Dienst in der Armee antreten. Doch eine Handvoll Männer und Frauen hat eine ganz andere Idee: Sie sagen konsequent Nein!

Der Fotograf Timo Vogt besuchte Kriegsdienstverweigerer in Deutschland, Armenien, Israel und der Türkei. Sie erzählten von ihren Beweggründen und den zuweilen folgenschweren Konsequenzen ihrer Gewissensentscheidung. An der israelischen Sperrmauer, mit der Bundeswehr am Hindukusch, bei Militärparaden in der Türkei und in den Schützengräben der Front von Nagorny-Karabach entstand eine fotografische Begleitung der Geschichten von mutigen Querdenkern.

In dieser Ausstellung zeigen wir Bilder des Fotografen mit Ausschnitten aus den Interviews. Vier Geschichten von einer engagierten Frau und drei Männern, die partout nicht in eine Uniform steigen wollen.

**Timo Vogt**, geboren 1980, arbeitet unter dem Namen randbild.de als Fotograf. Seit 2003 bereist er überwiegend den Kaukasus für gesellschaftliche und politische Fotoreportagen.



**Der Film zur Ausstellung** ist auf DVD erhältlich. Fotografie und Ton verbinden sich hier zu einer Audio-Slideshow der besonderen Art, die Einblicke in die Welt der Kriegsdienstverweigerer gibt. Die DVD ist im Trotzdem Verlag erschienen und für 15 € hier oder im Buchhandel erhältlich. (ISBN 978-3-86569-922-0)



**Die Ausstellung** wurde konzipiert und erstellt von Connection e.V., Gerberstr. 5, 63065 Offenbach

[www.Connection-eV.de](http://www.Connection-eV.de)





Jesaja sagt in Kapitel 2,4, alle Menschen sollen Schwerter und Waffen niederlegen und sie zu Pflugscharen machen. Gott fordert alle Nationen auf, keine Kriege zu führen. Ich folge dem und will nicht an Waffen ausgebildet werden. Karen Smbatyan, Armenien



Um ein Uhr begann die Verhandlung. Ich war gut vorbereitet und brachte alle Gründe für meine Kriegsdienstverweigerung vor. Ich erklärte, wenn es einen zivilen Dienst gäbe, würde ich sofort zur Ableistung bereit sein. Danach lächelte der Richter und bat, dass ich mich setze. Er zog sich zur Urteilsfindung zurück. Nach fünf Minuten kam er wieder und verkündete das Urteil. Ich wurde zu einem Jahr und zehn Monaten Haft verurteilt.

Karen Smbatyan, Armenien

Im Gefängnis gab es Tische, die am Boden festgeschraubt waren. Sie bestanden aus Eisen, mit Holzleisten bestückt. In den Ritzen zwischen dem Eisen und dem Holz tummelten sich Kakerlaken. Die ersten Tage erschreckte uns das und wir sagten: „Was für eine Hölle!“ Nach einem Monat im Gefängnis riefen wir: „Hey, schau mal, die Kakerlaken sind wieder da!“

Karen Smbatyan, Armenien



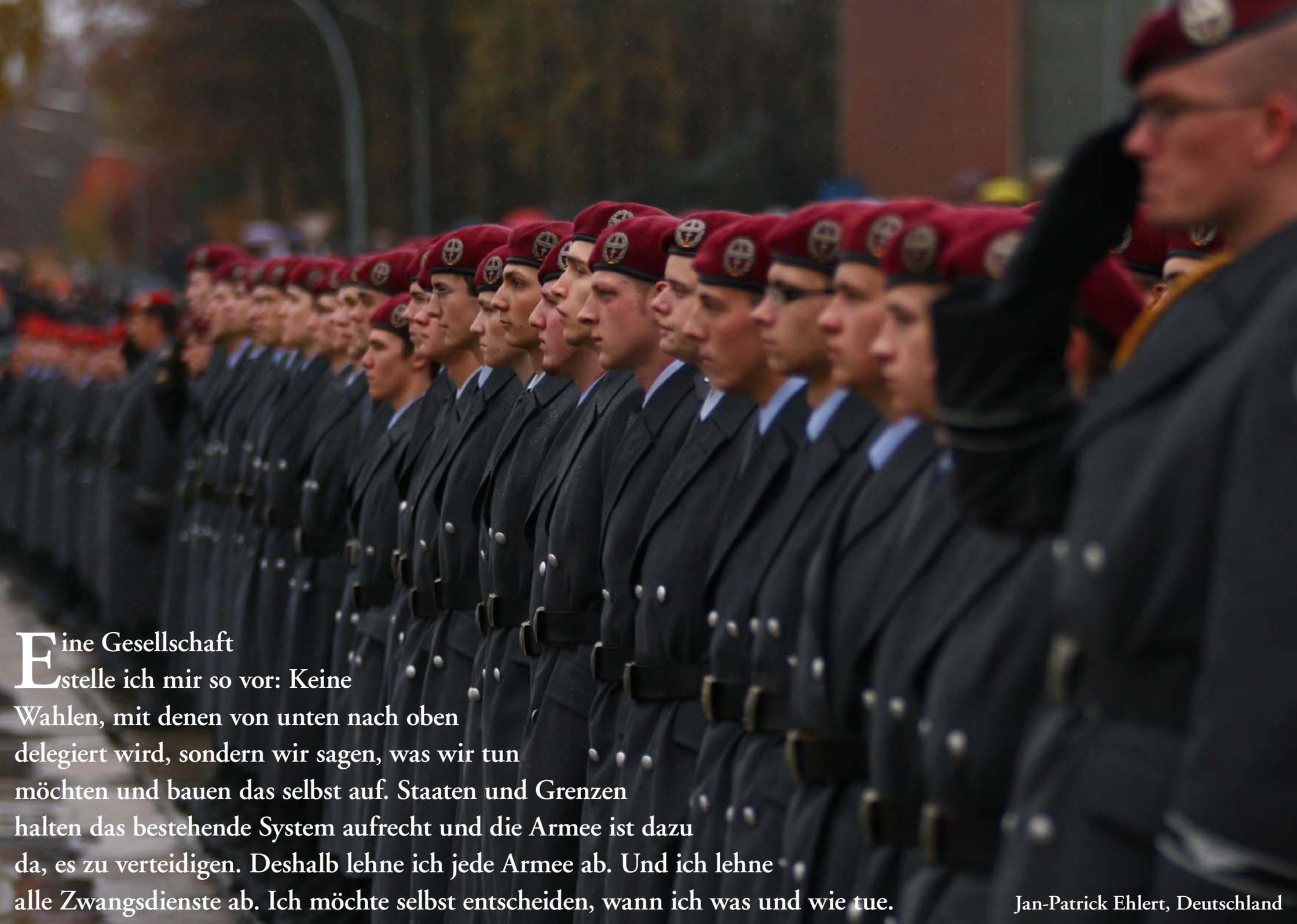
**D**ie Zeit im Arrest hat mich persönlich stärker gemacht. Es war ganz schön schwierig, da reinzugehen und vor einem Haufen Soldaten zu sagen, was ich will und was ich nicht will. Ich habe ein Stück weit Respekt vor Autoritäten verloren.  
Jan-Patrick Ehlert, Deutschland



Ich habe mir einen ganz lustigen Moment bei der Bundeswehr ausgesucht, um es klar zu machen. Nach dem ersten Abendessen war mein Zugführer mit meinem Zug in einem Raum, um ein paar Sachen zu erklären. Ich fragte ihn, ob ich etwas sagen dürfte. Ich stand dann auf und sagte ihm ins Gesicht, dass ich von ihm keinen Befehl befolgen werde, da ich den Kriegsdienst total verweigern werde... Ich glaube, an dem Abend hat die geplante Einführung nicht mehr stattgefunden

Jan-Patrick Ehlert,  
Deutschland





**E**ine Gesellschaft  
stelle ich mir so vor: Keine  
Wahlen, mit denen von unten nach oben  
delegiert wird, sondern wir sagen, was wir tun  
möchten und bauen das selbst auf. Staaten und Grenzen  
halten das bestehende System aufrecht und die Armee ist dazu  
da, es zu verteidigen. Deshalb lehne ich jede Armee ab. Und ich lehne  
alle Zwangsdienste ab. Ich möchte selbst entscheiden, wann ich was und wie tue.

Jan-Patrick Ehlert, Deutschland



**A**ls Mädchen, das sich behaupten will, wollte  
ich unbedingt in eine Kampfseinheit, um den  
Leuten zu zeigen, dass auch Mädchen das können. Ich war,  
was man auf hebräisch „Murelet“ nennt. Ich hatte sozusagen „glühende Augen“, wenn ich nur an unsere Armee dachte.

Or Ben David, Israel



Die Gründe für meine Verweigerung? Zunächst einmal beschützt uns die israelische Armee nicht wirklich. Sie ist vielmehr eine Besatzungsarmee. Und dann ist die Armee ein patriarchaler Ort. Dort herrschen Männer, Mädchen werden vergewaltigt oder zumindest sexuell belästigt. Als Feministin will ich kein Teil eines so patriarchalen und gewalttätigen Systems sein.

Or Ben David, Israel



**I**ch glaubte, dass Palästinenser gefährlich seien. Dann traf ich Leute, die in der Westbank gewesen waren und mit Palästinensern gesprochen hatten. Ich habe mich total gewundert, dass sie nicht hinterrücks erstochen worden waren. Als ich später bei einer Demonstration in der Westbank war, sprach ich zum ersten Mal selbst mit Palästinensern...  
Wow, immer wenn ich daran denke, bin ich richtig glücklich, diesen Schritt gemacht zu haben.

Or Ben David, Israel



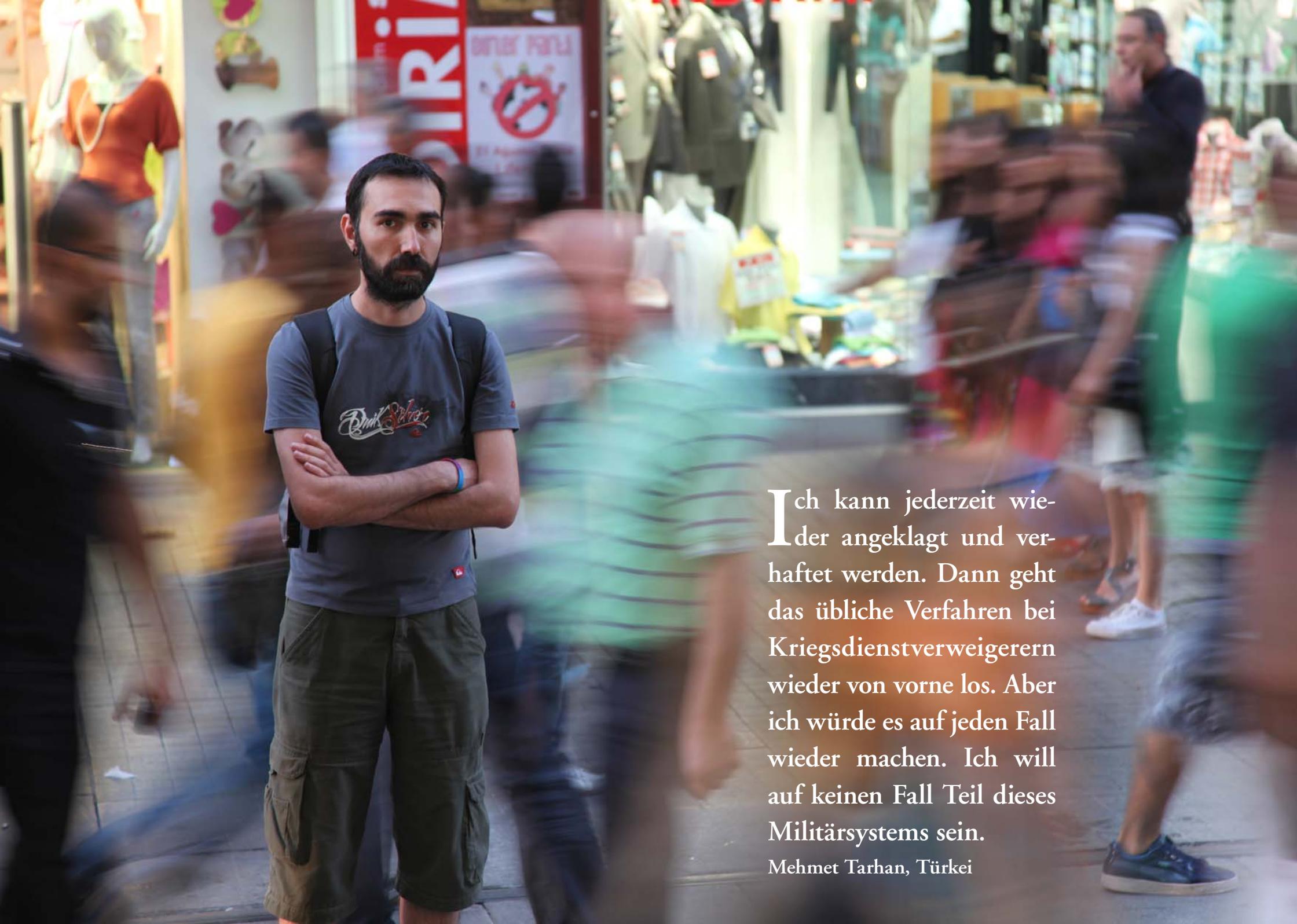
**I**ch erlebte 1995 den heftigen Bürgerkrieg hautnah mit. Ich musste Musterungen im Namen des Staates durchführen. Ich sah nicht nur, was die Armee tat. Ich spürte auch, was es bedeutet, unter dem Kommando einer organisierten Gewalt und der ständigen Drohung der Gewaltanwendung zu stehen. Das ist letztlich der für mich entscheidende Grund gewesen, den Kriegsdienst zu verweigern.

Mehmet Tarhan, Türkei



**D**ie Leitung des Militärgefängnisses hatte offenbar schon einen Plan für mich. Den Gefangenen wurde gesagt, dass ich ein Terrorist sei. Die Wärter begleiteten mich nur bis zum Anfang des Ganges und schlossen die Tür hinter mir ab. Alle Gefangenen, es waren inhaftierte Soldaten, warteten schon auf mich. Ich wurde erstmal stundenlang verprügelt.

Mehmet Tarhan, Türkei



Ich kann jederzeit wieder angeklagt und verhaftet werden. Dann geht das übliche Verfahren bei Kriegsdienstverweigerern wieder von vorne los. Aber ich würde es auf jeden Fall wieder machen. Ich will auf keinen Fall Teil dieses Militärsystems sein.

Mehmet Tarhan, Türkei

Auch wenn es in der Türkei formal ein parlamentarisch-demokratisches System gibt, wissen Parlament und Regierung, dass politische Veränderungen im Land nicht ohne die Zustimmung des Generalstabs des Militärs möglich sind. In der Vergangenheit haben Militärputsche bewiesen, wer am längeren Hebel sitzt. Die Türkei ist Mitglied der NATO.

Seit dem Militärputsch von 1980 schreibt die türkische Verfassung vor: „Der Dienst am Vaterland ist das Recht und die Pflicht eines jeden Türken.“ Das Türkische Militärgesetzbuch sieht keine Möglichkeit der Kriegsdienstverweigerung vor. Der Militärdienst dauert 15 Monate und ist in der Regel zwischen dem 20. und 40. Lebensjahr abzuleisten.

Die Erfüllung der Wehrpflicht kann für die Dienstpflichtigen konkret bedeuten, im Krieg eingesetzt zu werden. Zwar sind von 600.000 türkischen Soldaten nur 100.000 Wehrpflichtige. Den Wehrpflichtigen droht jedoch der Einsatz im noch immer bewaffnet ausgetragenen Kurdenkonflikt im Südosten des Landes. Türkische Wehrpflichtige, die auf Dauer im Ausland leben, können sich von der Ableistung des Militärdienstes mit etwa 5.000 € freikaufen. Sie haben dann nur noch eine mehrwöchige Grundausbildung abzuleisten.

Wer den Kriegsdienst verweigert, wird früher oder später verhaftet, rekrutiert und in eine Kaserne gebracht. Das Verweigern der Befehle wird durch Militärgerichte verfolgt. Bei Desertion droht



eine Strafe von bis zu drei Jahren Haft, in besonderen Fällen von bis zu zehn Jahren. Kriegsdienstverweigerer müssen bei Inhaftierung

massive Diskriminierungen und Misshandlungen in der Haft fürchten.

Da die Wehrpflicht erst durch Ableistung des Militärdienstes erfüllt wird, werden Kriegsdienstverweigerer nach der Entlassung aus der Haft erneut einberufen. Dadurch unterliegen sie einem Teufelskreis von Rekrutierung, Verweigerung und Haftstrafe. Um dem zu entgehen, weichen sie Polizeikontrollen und Behörden-gängen aus. Ohne Pass und offizielle Dokumente leben sie in der Grauzone der Gesellschaft, ohne Sozialversicherung und offizielle Arbeitsmöglichkeiten. Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte bezeichnet dies als „zivilen Tod“.

Es wird geschätzt, dass sich insgesamt mehr als 300.000 Wehrpflichtige der Ableistung des Militärdienstes entzogen haben.

## Krieg, Wehrpflicht und Kriegsdienstverweigerung

Die Verteidigungstreitkräfte Israels (Israel Defense Forces – IDF) sind für ihre Schlagkraft im Nahen Osten bekannt. Ein Staat mit rund 7,2 Millionen Einwohnern unterhält eine Armee mit rund 170.000 Soldaten und fast einer halben Million Reservisten. Seit der

Gründung im Jahr 1948 führte die israelische Armee diverse Operationen und Kriege in der Region. Bis heute stehen beispielsweise die im Westjordanland lebenden Palästinenser unter



Militärrecht, die israelische Armee hält das Gebiet zusammen mit anderen Sicherheitskräften besetzt. Israel gehört zu den wenigen Staaten mit einer Wehrpflicht für Männer und Frauen. Nur ausgesprochen religiöse Juden können sich freistellen lassen. Direkt nach der Schule gehen junge Männer für 36 Monate in die Armee, Frauen müssen knapp zwei

Jahre dienen und der Gang in eine Kampfeinheit steht ihnen nicht unmittelbar offen.

Jedes Jahr veröffentlichen einige Shministim (Schulabsolventen der Gymnasien) einen Brief an das Verteidigungsministerium. Ausführlich legen sie dar, warum sie nicht in der Armee dienen wollen. Vor allem begründen sie dies mit der Besetzung der palästinensischen Gebiete und der Unterdrückung ihrer Bewohner. Einige der Verweigerer haben auch grundsätzlich pazifistische Motive. Ein Recht auf Kriegsdienstverweigerung existiert, wird aber in der Praxis verwehrt.

Der Shministim-Brief 2009 wurde von mehreren Hundert jungen Männern und Frauen unterzeichnet. Nur einige von ihnen gehen in direkte Konfrontation mit dem Militär, lassen sich rekrutieren und verweigern dann im Militär die Befehle. Ein Teil lässt sich ausmustern. Andere wollen innerhalb des Militärs gegen die Besetzung arbeiten.

Kriegsdienstverweigerer erhalten im Militär in der Regel mehrmalige Arreststrafen zwischen einer und drei Wochen. Letztlich werden sie zumeist durch einen Truppenpsychologen für untauglich erklärt und aus der Armee entlassen. Nur wer aus der Armee entlassen wurde, kann einen Freiwilligendienst ableisten.

Nach offiziellen Angaben des Militärs leistet die Hälfte eines jeden Jahrgangs überhaupt keinen Militärdienst ab oder beendet ihn nicht regulär.

## Israel

## Krieg, Wehrpflicht und Kriegsdienstverweigerung

1955 wurde die Bundeswehr gegründet, offiziell als Verteidigungsarmee im Kalten Krieg. Seit den frühen 1990er Jahren wird die Bundeswehr zu einer Interventionsarmee transformiert.

So waren bereits 1991 37 Soldaten Teil der UNSCOM-Mission der UNO im Irak und in Bahrain. 1992 beteiligten sich 150 deutsche Sanitätssoldaten an der UNTAC-Mission der Vereinten Nationen in Kambodscha. Es folgten Einsätze u.a. in Somalia und Ruanda. Die ersten Auslandseinsätze standen unter dem Mandat der UNO. Später wurde dies ausgeweitet auf Einsätze unter dem Oberbefehl der Europäischen Union oder der NATO. Soldaten der Luftwaffe waren an 500 Einsätzen beteiligt, als unter der Führung der NATO Jugoslawien bombardiert wurde. Seit 2002 macht das Kommando Spezialkräfte (KSK) der Bundeswehr in Afghanistan in geheimer Operation Jagd auf Al Kaida und Taliban. 2010 hat die Bundeswehr im NATO-geführten ISAF-Einsatz 5.350 Soldaten im Norden Afghanistans stationiert und das Kommando für die Region inne. Was als „bewaffnete Entwicklungshilfe“ begann, entwickelte sich zu einem unübersichtlichen Kampf gegen Aufständische.

Von den rund 240.000 Soldaten der Bundeswehr sind etwa 80% Berufssoldaten oder so genannte „freiwillig länger Dienende“. Nur 20% sind Wehrpflichtige. Da die Bundeswehr längst nicht mehr für alle tauglichen jungen Männer Verwendung hat, wird etwa die Hälfte ausgemustert. Dem gegenüber werden fast alle Verweigerer des „Kriegsdienstes an der Waffe“ zum Ersatzdienst herangezogen. Die von der Verfassung vorgeschriebene Wehrrechtlichkeit wird so seit Jahren ignoriert.

Jedes Jahr stellen etwa 150.000 Wehrpflichtige einen Antrag auf Kriegsdienstverweigerung. Sie haben nach ihrer Anerkennung einen Zivildienst abzuleisten. Zudem müssen sie im Verteidigungsfall Soldaten medizinisch oder logistisch unterstützen: Vom Ausheben eines Schützengrabens bis zum Flakhelfer. Der Zivildienst ist damit ein

„Kriegsdienst ohne Waffe“, der von einigen wenigen Antimilitaristen ebenfalls verweigert wird.

Zum 1.1.2011 wird die Dauer des Wehr- wie Zivildienstes von neun auf sechs Monate reduziert. Die Bundesregierung plant die Aussetzung der Wehrpflicht. Die Wehrrfassung soll bestehen bleiben.

## Deutschland

# Zum Hintergrund

## Armenien

### Krieg, Wehrpflicht und Kriegsdienstverweigerung

Armenien hat eine uralte eigenständige Kultur. Der kleine Kaukasusstaat erlangte jedoch erst 1991 mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion seine Unabhängigkeit. Aufgrund des Genozids an Armeniern im Osmanischen Reich im Jahre 1915 sind die Grenzen zur Türkei geschlossen. 1991 bis 1993 kam es zwischen Armenien und Aserbaidschan zu einem Sezessionskrieg um die Bergregion Nagorny-Karabach, den Armenien gewann. Über 30.000 Menschen starben, die Region wurde ethnisch „gesäubert“. Bis heute besteht nur ein brüchiger Waffenstillstand, die Fronten haben sich in Schützengräben festgefahren.

Das international nicht anerkannte Nagorny-Karabach betrachtet sich als eigener Staat und hat eigene Streitkräfte. Dennoch werden dort armenische Wehrpflichtige stationiert. Aufgrund der



unsicheren Lage an der Front und der schlechten Versorgung gilt Karabach als unerfreulicher Ort für die Wehrpflichtigen. Armenische Rekruten dürfen auch nur über

sehr selten nach Hause, und es gilt als unmännlich, die Eltern zu besuchen.

Der Militärdienst dauert zwei Jahre. Vor einigen Jahren wurde auf Druck des Europarates ein alternativer Dienst für Kriegsdienstverweigerer eingeführt. Dieser umfasst jedoch 42 Monate und steht unter der rigiden Aufsicht des Militärs. Die ersten Absolventen verließen diesen so genannten Zivildienst nach wenigen Tagen wieder und kritisierten ihn als „unwürdig“ und „nicht zivil“. Die meisten armenischen Kriegsdienstverweigerer sind Mitglied der Religionsgemeinschaft der Zeugen Jehovas. Durch Taufe haben sie „ihr Leben Gott geweiht“. Ihr Glaube untersagt ihnen, Kriegshandlungen zu unterstützen. Da der Zivildienst der Kontrolle des Militärs untersteht, verweigern sie auch diesen. Sie werden meist mit Haft zwischen zwei und drei Jahren bestraft. 2009 saßen in Armenien etwa 80 Zeugen Jehovas im Gefängnis.